Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 67 (1934-1935)
Heft: 19

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXVII. Jahrgang | Nº 19 | Bern, 11. August 1934

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: **Orell Füssli-Annoncen,** Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: **Orell Füssli-Annonces,** place de la Gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Zum Ausbau unserer Sekundarschulen. — † Walter Frischknecht. — Verschiedenes. — Eingegangene Bücher. — Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Darlehen-Kredite

mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, an solvente Personen (Beamte usw.), durch aarg. Darlehens-Institut. — Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. — Begründete Gesuche mit Rückporto an **Postfach 6, Reinach** (Aarg.) 74

THUN Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine

Schloss Schadau Telephon 500. Grosser Park Mittagessen, Abendessen Nachmittagstee, Pâtisserie alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 14.52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise. 193

Warum zinsen?

wenn Sie mit dem gleichen Gelde in 16–20 Jahren Ihr Ein- oder Mehrfamilienhaus abzahlen können.

Die erste schweiz. Entschuldungskasse KOBAG hat bis heute ihren Mitgliedern zum Bauen, Kaufen oder zur Ablösung von teuren Zinshypotheken über

16,9 Millionen Fr.

zu 1½ % Zins Maximum ausbezahlt. **Eine seriöse Entschuldungskasse macht eben nicht unhaltbare Versprechungen, sondern überzeugt durch ihre Leistungen.** Prospekte gratis, Statuten und Bedingungen zu 70 Rp. gegen Voreinsendung in Marken erhältlich durch die

Kollektiv-Bau- und Ablösungs-Genossenschaft KOBAG
Geschäftsstelle für den Kanton Bern:
Bern, Neuengasse 39, Telephon 28.011

Schweizerische
UNFALL
Versicherungs-Gesellschaft
WINTERTHUR
Vertragsgesellschaft des Schweizer. Lehrervereins

Einzelversicherungen gegen Unfälle aller Art in und ausser dem Berufe

Auskunft und Prospekte durch:
A. Teuscher, Subdirektion, Bern
Münzgraben 2, Telephon Nr. 29.333
46 Vertreter in allen grössern Orten

Wenn Sie vor Ankauf **ohne Vorurteil** prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop
Modell R

fallen. **Ohne lärmenden Ventilator** geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte **Bildhelligkeit,** geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher
BERN - Christoffelgasse 3

Vereinsanzeigen.

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Wiederholung von Anzeigen ist nicht gestattet.

Nicht offizieller Teil.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 16. August, punkt 16½ Uhr, im «Freienhof».

Lehrergesangverein Biel und Umgebung. Wiederbeginn der Uebungen Montag den 20. August, um 17 Uhr, in der Aula. Studium der hohen Messe von Bach.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Mittwoch den 15. August, um 14 Uhr, in Langnau.

Lehrerturnverein Oberaargau. Uebung Dienstag den 14. August, um 14 Uhr, in Langenthal.

Lehrerinnenturnverein Thun. Beginn der Uebungen Montag den 20. August, um 18 Uhr.

Rosengarten 262

Berns schönste Promenaden

Tea-Room mit 500 Sitzplätzen. Für Schulen Spezial-Arrangements

TAL GUT 168 schönstes Ausflugsziel an der Aare, ab Belp über Belpberg und Gerzensee. Prima Verpflegung. **W. Schütz-Glaus,** Küchenchef

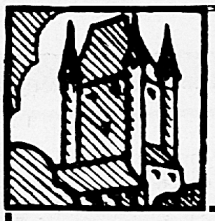
Tel. Nr. 3 Wichtrach

Schulreisen zu den Beatushöhlen

223 am Thunersee. Es empfiehlt sich das **alkoholfreie Gasthaus Beatus Hospiz** (5 Min. von den Höhlen). Gute Kuchen, bill. Essen. Tel. 6.55. **F. Egli-Kuhn.**

BURGDORF

Howald & Cie.
Bahnhofstrasse
Herrenkonfektions- und Massgeschäft



THUN

Reformhaus Hager
Soja-Kraftmehl, Pflanzenmark, Cacao, Biscuits und Ei-Sparmehl

BIEL

H. Wohlfahrt
Pianofabrik
Nidau-Biel

3-6 Schuljahr

RECHEN-KÄRTCHEN

Neu zusammengestellt von **Lehrer E. Schrag.** 10 Serien zu 20 Nummern mit je 4 Aufgaben. Serien A, B, C, im Zahlenraum 1-200. Serien D, E, F, G, im Zahlenraum 1-1000. Serien mit Text zu Fr. 1.10., übrige Serien Fr. —.60. Auf Wunsch unverbindlich zur Ansicht.

KAISER & CO AG, BERN
Lehrmittel-Abteilung Marktgasse 39

Klavier

Sehr schönes Instrument, Marke Thürmer, so gut wie neu, billig abzugeben. **Ed. Fierz-Schäfer,** Hauptgasse 48, I. Stock, **Thun.** 277

Heidelbeeren u. Brombeeren
frische, süsse (5 und 10 kg-Kistli) zu 55 Rp. per kg vers.: **Marie Tenchio,** Lehrerin, **Roveredo,** Graubünden)

Buchbinderei
und Bilder-Einrahmungsgeschäft
A. Patzschke-Maag
Bern, Ferdinand Hodler-Strasse 16
ehemal. Waisenhausstrasse
Tel. 31.475, empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten

Wengen
Café Oberland
¼ Weg von Wengen nach Wengernalp. Matratzenlager zu 60 Rp. für Schulen. Verpflegung billig. 255
Familie Schlunegger.

Neue 276
Kurse
für Handel, Hotelsekretäre (-innen), Post, Eisenbahn-, Zoll- u. Telephonexamen beginnen am
24. September und 29. Oktober
Vorkurse am 23. Aug. u. 28. Sept.
Handels- und Verkehrsschule BERN
Wallgasse 4 - Tel. 35.449
Erstklassiges Vertrauensinstitut
Stellenvermittlung
Verlangen Sie Gratisprospekte und Referenzen

ERLACH HOTEL DU PORT

Schönster Ausflugsort. Grosser schattiger Garten. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. Mit höflicher Empfehlung 238 **Frau Furrer**

Die Lehrer-Wohnung

Für die Möblierung und Ausgestaltung Ihres Heimes wenden Sie sich vertrauensvoll an die grösste schweizerische Möbelfabrik mit direktem Verkauf 88

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & Cie

Theaterplatz 8, **Bern** (Zytgloggehaus)

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXVII. Jahrgang – 11. August 1934 | Nº 19 | LXVIIe année – 11 août 1934

Zum Ausbau unserer Sekundarschulen.

Lieber Freund!

Sehr wohl begreife ich Deine Freude darüber, dass Dein und Deiner Kollegen Wunsch und Antrag vor Behörden und Gemeinde so grosse Gnade fand. Wenn eine Gemeinde in diesen Tagen den Kredit für den Ausbau einer einfachen Sekundarschule in eine solche mit fünf Parallelklassen bewilligt, so zeugt das von grosser Schulfreundlichkeit der Bevölkerung. Schulfreundlichkeit aber ist ein dankbares Anerkennen der Arbeit der Lehrerschaft in und vielleicht auch ausserhalb der Schule. Eine schulfreundliche Bevölkerung und ein liederlicher Lehrkörper gedeihen nicht auf gleichem Boden. Dass Du wie Deine Kollegen das Wohlwollen der Bevölkerung sozusagen täglich durch pflichtgetreue Arbeit und freudige Hingabe wieder neu erwirbst, weiss ich, und das ist mir ein Trost; ich müsste mir ja sonst ein Gewissen machen, weil ich Dich doch stets ermunterte, das Sekundarlehrerpatent zu erwerben. Dennoch will ich jetzt etwas Wasser in Dein Freudenfeuer giessen, nicht etwa um Dir weh zu tun, sondern rein nur, weil ich auch diesmal meine Ueberzeugung äussern muss.

Das in der Schule erworbene Wissen wurde in letzter Zeit von Jahr zu Jahr höher eingeschätzt. Ob nun ein junger Mensch Bauer, Handwerker oder Fabrikarbeiter werden soll, fast immer hat er auf dem Stellenmarkt mehr Aussicht auf Erfolg, wenn er eine Sekundarschule durchlaufen hat, als wenn er nur Primarschüler ist. Daher wurde der Andrang zu den Sekundarschulen und auch zum Progymnasium immer grösser. Das ist für diese Schulen natürlich verlockend; die Klassen werden maximal besetzt, und die Notwendigkeit zur Erweiterung der Schule liegt scheinbar auf der Hand. Meiner Ansicht nach geschehen diese Erweiterungen und die Ueberfüllung der Klassen in Gebieten, wo die Gesamtschülerzahl nicht bedeutend zugenommen hat, gar nicht zum Vorteil der Schule und der Schüler. Die Schülerauslese geschieht dann zu wenig gründlich; was irgendwie hineinmag, wird aufgenommen und mühsam mitgeschleppt, zum Nachteil der begabten Schüler und zur Qual der schwächern selbst.

Ich weiss freilich auch, dass an dieser Hineinzwängerei von mittelbegabten Kindern in die Sekundarschule Eltern und Primarlehrer der Uebergangsstufe mitschuldig sind. In mehr städtischen Verhältnissen wissen viele Lehrer des vierten Schuljahres nur noch in Lehrerkonferenzen, Arbeitsgemeinschaften und Zeitschriftenartikeln etwas von harmonischer Ausbildung aller Seelenkräfte des Kindes. In ihren vier Schulwänden sind sie aber mehr Drillmeister und Gedächtnisstopfer als Lehrer und Erzieher. Zur Gesinnungsbildung für das Kind können sie keine Zeit mehr erübrigen. Rechnen, Lesen, Aufsatz füllen die ganze Unterrichtszeit und meist auch die ganze Freizeit des Viertklässlers. Nach diesem Training gelingt manchem Schüler der Eintritt in die höhere Schule, selbst wenn er als gewöhnlicher Primarschüler keine Leuchte gewesen wäre. Die Hauptsache ist aber, dass er hineingekommen ist; denn die Bewertung des Lehrers hängt ja von der Anzahl der « Hineingebrachten » ab. Mit diesem Unfug, wie mit allen Nachhilfestunden vor den Examen, sollte einmal überall grundsätzlich aufgeräumt werden. Es brauchte dazu nur etwas Solidarität der Lehrkräfte dieser Stufe; denn was sie da tun — meist gegen eigenes Wissen und Gewissen — gleicht doch nur dem Anwerfen eines losen Verputzes, der wieder abfällt, bevor er nur trocken ist. Ihr, meine lieben Sekundar- und Progymnasiumslehrer, könntet mit gutem Willen auch das Eure dazu beitragen, indem Ihr bei den Aufnahmen besser zu erkennen suchtet, was *unter* dem Verputz liegt.

Jetzt wirst Du schon merken, wo ich hinaus will! Ich finde nämlich, Ihr solltet eure Schule nicht vergrössern, sondern die Anforderungen steigern. Jetzt habt Ihr in der Schule eine wirkliche Auslese; nachher wird die Qualität abnehmen. Sekundarschüler, die später in Handwerker- und Fortbildungsschulen mit den Primarschülern nicht Schritt zu halten vermögen, weil sie während ihrer Schulzeit von so ungeheuer vielem nur eine Ahnung bekamen, aber wenig als sichern Besitz aufnahmen, sollte es einfach keine geben. Dass Ihr dabei eine Abteilung als Förderklasse für Schüler führen möchtet, die in eine höhere Mittelschule einzutreten gedenken, ist mir erst recht unbegreiflich. Erstens soll sich ein Mensch nicht so früh für seinen Beruf entscheiden müssen, und zweitens wäre die Abteilung der Schwächern nur noch eine Primarschule mit vermehrter Stundenzahl.

Eine solche Verschiebung in der Aufgabe der bernischen Schulen sollte es meiner Ansicht nach nicht geben. Volksschule ist die Primarschule, und sie soll es auch bleiben. In ihrem Lehrkörper finden sich ebensoviele tüchtige Persönlichkeiten wie in dem der Sekundarschule. Gibt man ihnen normal begabte und auch geistig normale Kinder in die

Klassen, so werden sie diese auch entsprechend zu fördern wissen. Für jede handwerkliche Berufslehre sollte unbedingt die Primarschulbildung genügen, schon der jungen Menschen wegen, die aus örtlichen oder wirtschaftlichen Gründen nicht Gelegenheit hatten, eine Sekundarschule zu besuchen. Sie genügt aber auch, sobald es weniger Sekundarschüler gibt und ein Meister nicht mehr die Wahl zwischen beiden hat.

Mein Lieber, Du wirst mich einen Reaktionär schelten und mir die Freundschaft künden! Aber höre: Zuletzt bin ich doch auch fürs Ausbauen. Unter meinen Schülern beschäftigen mich stets am meisten die Schwachbegabten und Schwererziehbaren. Ihnen gegenüber bin ich immer etwas befangen, weil ich fühle und weiss, dass ich ihnen nicht das geben kann, was sie nötig haben. Oft finde ich keinen Anfang, auf dem ich aufbauen könnte. Bald suche ich diesen, bald jenen Weg zu gehen, und nur zu oft muss ich später bemerken, dass es ein Irrweg war. Die Zeit aber vergeht, und das schwache Kind verlässt die Schule, ohne viel Brauchbares fürs Leben erhalten zu haben. Noch hilfloser stehe ich Kindern gegenüber, die unter einer bedeutenden seelischen Störung leiden. Hier fehlt mir ein gründliches heilpädagogisches Wissen. Jemand ertrinken sehen und nicht helfen können, tut weh. Muss man aber *oft* zusehen, so wird man abgestumpft oder kommt seelisch selber aus dem Gleichgewicht. Hier sollte mehr geholfen werden. Diese Armen gilt es vor dem Ertrinken zu bewahren, indem man sie zusammennimmt und einem besonders ausgebildeten Heilpädagogen unterstellt. Die Schaffung von Spezialklassen scheint mir viel wichtiger zu sein als das Vergrössern der Sekundarschulen. Jede vier-fünfklassige Schule hätte Kinder genug für eine Spezialklasse. Andernorts könnten vielleicht zwei oder drei Gemeinden eine solche beschicken. Eine grosse Kinderzahl darf natürlich in einer Spezialklasse nicht sein; denn es gilt darin, jeden Schüler so und so weit zu fördern, wie es eben seine Anlagen und Kräfte ermöglichen. Das verdient er als Mensch ebensogut wie der Hochbegabte, für den man die teuren Hochschulen baut. So hätten dann alle Kinder ihre entsprechende Ausbildungsstätte. Du könntest in der Sekundarschule mit wirklich begabten Schülern arbeiten; ich als Primarlehrer würde mich glücklich schätzen, keine Schwachbegabten mehr in der Klasse zu haben, und der Heilpädagoge und Spezialklassenlehrer freute sich an den Erfolgen der Schwächsten.

Ich hoffe nun, dass Du diese Zeilen wie immer sachlich prüfest und mich nicht gar zu lange auf Deine Antwort warten lassest.

Immer Dein alter Freund
F. T.

† Walter Frischknecht

Sekundarlehrer in Wangen a. A., von 1919—1934.

Auf stiller Höhe, umwellt von grünen Hängen, betreut von waldbehelmten Kuppen, träumt das Kirchlein von Wald. In respektvoller Nähe kauern sich die Häusergruppen des Dörfleines wie die ruhende Herde um den guten Hirten. Wenn am Sonnabend und am Sonntag morgen die Glocken ihre Schwingen lösen, dann verschwistern sich mit ihnen die von Trogen, Speicher und Rehetobel zum brausenden Andachtchor.

Dort haben ein Dutzend Freunde und Kollegen im Beisein der ganzen Bevölkerung *Walter Frischknecht* am 11. Juli zur letzten Ruhe gebettet; dort lauscht er stumm den Sangesfluten, die so oft im Leben seine Seele ganz erfüllt; dort ruht er im Angesicht der ewigen Sterne, mit denen er so oft und heimlich stille Zwiesprache gehalten hat.

Walter Frischknecht war nicht der Vertreter jenes heiter gestimmten, übersprudelnden Appenzellerschlages von sprichwörtlicher Fröhlichkeit. Er gehörte mehr zu jener besinnlichen Art, wie sie, etwas abseits von den grösseren Orten mit ihrer früher beneidenswerten wirtschaftlichen Vorzugsstellung und zur Schau getragenen Wohlhabenheit, erwuchs. Dem Appenzeller Sticker-Bäuerlein an der Schattenlage des Verkehrs regnete auch in den Zeiten der einstigen Hochkonjunktur das Geld nicht zum Dach herein. Wenn er es nach und nach doch zu einem bescheidenen Heimetli brachte, so verdankte er das seiner staunenswerten Arbeitskraft, seiner Bedürfnislosigkeit und seiner Sparkunst. Aus solcher Umwelt stammte Walter Frischknecht. Genügsamkeit und Schaffenszähigkeit standen an seiner Wiege. Schon früh lernte er die kleinen Sorgen des Lebens kennen und mit dem Geringen und Unscheinbaren rechnen. In seinem 12. Jahre verlor er zudem den Vater. Wie es seine Mutter, des Ernährers beraubt, fertig brachte, den fähigen Knaben ohne fremde Hilfe seiner Begabung entsprechend schulen zu lassen, auf die Kantonsschule Trogen und nachher auf die Universität Bern zu schikken: das gehört ins Kapitel der starken Frauen. Die Beschränktheit der Mittel auferlegte natürlich dem Jüngling und späteren Studenten den Zwang zur peinlichsten Sparsamkeit und die Pflicht zu zielbewusster Arbeit. Mit dem Minimum an Zeit und Geldaufwand hat denn auch Walter Frischknecht seine Studien beendigt und sein Sekundarlehrerpatent erworben. Aber von den Sonnseiten des Studentenlebens, von der seelenstählenden Fröhlichkeit und Kameradschaft, musste er sich zu sehr abseits halten. Das blieb nicht ohne Einfluss auf seine Wesensart. Er fühlte sich den Rauheiten des Lebens gegenüber stets etwas ungewappnet; frohe Stunden genoss er selten ohne Hemmungen, und selbst in seine Heiterkeit hinein blickte oft unvermutet der herbe Ernst mit seinem umdüsterten Faltengesicht.

Die Enge der Verhältnisse hat seinen Blick von selbst für das Nahe und einzelne geschärft, ja ihm eine hohe Achtung für das Kleine und Kleinste anerzogen. An den kleinsten Dingen konnte er sich freuen: am ersten Blümlein, das er im Frühling antraf, an den ersten blühenden Weidenkätzchen am Bachrand, am Spiel der Wolken, am Farbenklang des Sommerabends, an der geschäftigen Emsigkeit der Ameise, an der selbst-

bewussten Borniertheit des Käfers, am Widerschein der Sterne im Flussbade, an den geringsten Erscheinungen, die sich dem einsamen Wanderer auf dem Spaziergange wiesen. Dabei war sein Blick mehr nach innen gerichtet. Was er erlebte, wurde ihm zu einer inneren Anschauung und zum unverlierbaren Gehalt, an dem er sich erlabte und erfreute, wann und wo es ihm beliebte.

Von seiner Art, die Dinge des Lebens zu sehen und zu würdigen, war auch sein Schaffen bedingt. Nichts war ihm nebensächlich. Wer nach seiner Meinung den Tatsachen auf den Grund kommen wollte, musste beim Detail beginnen und im einzelnen bewandert sein. Er selber lebte dafür das Beispiel. Auf seinen Wissensgebieten war er zu Hause. Durch eine gewissenhafte Kleinarbeit drang er bis ins einzelne vor. Dabei kam ihm ein seltenes Gedächtnis zu Hilfe. In der Meteorologie, der Geographie, in der Politik, in der Zeitgeschichte war er wie selten einer bewandert. Wer etwas Ungenaues oder Halbes behauptete, der musste seine ruhige, auf Tatsachen und stets gegenwärtigem Zahlenmaterial und Zahlenbeweis fussende Berichtigung gewärtigen.

Aus dieser Einstellung heraus erwuchs von selbst ein geradezu pedantischer Hang zur Genauigkeit, auch in Dingen der Moral und des Charakters. Jede Zweideutigkeit war ihm verhasst, jede Unklarheit zuwider. Jede Unwahrheit und Verdrehung verursachte ihm ein geradezu körperliches Uebelbefinden. Mit der Aufrichtigkeit und Wahrheit nahm er es so peinlich wie der Mathematiker mit seinem Problem. Kompromisse hasste er. Sein Geist reagierte darauf wie der Magen auf verdorbene Speise.

Solche Charaktere sind nicht immer bequem. Sie haben ihre Ecken; es fehlt ihnen die Schmiegsamkeit der Anpassung und die rasche Wendigkeit in der Abwehr. Um so höher aber und einmütiger ist die Wertschätzung, wenn man einen solchen Menschen erst einmal erkannt hat. Das zeigte sich auch bei der Abschiedsfeier in Wangen a. Aare. *Ein* Gefühl und *ein* Zeugnis einte die Gemeinde: Wir haben einen ganzen Mann verloren.

Walter Frischknecht hat vom Frühling 1919 an der Sekundarschule Wangen a. Aare gewirkt. Als Hauptfächer waren ihm Französisch an den beiden oberen Klassen, Deutsch an der Unterklasse, Zeichnen und Geographie zugeteilt. Im Anfang hat er seinen Kollegen oft geklagt, wie schwer er den Mangel einer eigentlichen Berufsbildung durch das Lehrerseminar verspüre. Aber durch eine ernsthafte, gewissenhafte tägliche Vorbereitung und durch stete autodidaktische methodisch-pädagogische Weiterbildung hat er sich erfolgreich bemüht, diese Nachteile zu verringern und zu beheben. Auf vorbildliche Art hat er das Pensum einzelner Fächer im Hinblick auf die örtlichen Verhältnisse schriftlich verarbeitet und auf diese Weise wertvolle Speziallehrmittel geschaffen, die von seinen Schülern über die Schulzeit hinaus geschätzt werden. In dieser Kleinarbeit lag das Geheimnis seines Erfolgs. Was aber die Kinder, besonders die kleineren, zu ihm hinzog, das war sein gutes Herz und seine der Liebe offene Kinderseele.

Dem allgemeinen bernischen Lehrerverein und dem Mittellehrerverein hat Walter Frischknecht wertvolle Dienste geleistet. Zwar wehrte ihm seine Bescheidenheit auch hier, nach leitenden Posten zu streben. Er zog die undankbarere Kleinarbeit vor, die sich im stillen erledigen liess. So war er jahrelang Berichterstatter und Sekretär der Sektion Wangen-Bipp des B. L. V., während einer Amtsperiode auch der Sektion Oberaargau-Emmental des Mittellehrervereins. Wer seine Einsendungen im Berner Schulblatt gelesen hat, dem ist sicher die pikante Würze seiner Schreibart aufgefallen.

In der Kollegenschaft war er einer der Stillen im Lande; für sich in bescheidener Selbstbegnügung, dankbar für jedes Zuvorkommen, hilfsbereit auf den leisesten Wink, aufrecht ohne Geräusch, treu ohne Anmassung, ehrlich ohne Ueberhebung. So lange er in seiner stillen Art mitten unter uns war, haben wir ihn kaum gespürt. Nun er gegangen ist, fühlen wir die kalte Leere, und wie ein frostiger Hauch weht es uns an, wo sonst wohlige Wärme strahlte.

Wer Walter Frischknecht gekannt hat, der wird ihn ehren, wer ihn erfahren hat, der wird ihn lieben, wer ihn als Freund besessen hat, der wird ihn behalten in leidverklärter Erinnerung.

Denn wie wenige hat er das Dichterwort gelebt:

Der edle Mensch sei hilfreich und gut!
Unermüdet schaff' er das Nützliche, Rechte,
Sei uns ein Vorbild
Jener geahneten Wesen!

R. St.

Verschiedenes.

Mitteilung der Redaktion. Die nächste Nummer enthält neben dem Protokoll der Abgeordnetenversammlung des B. L. V. nur den französischen Teil. *Der deutsche Teil fällt aus.* Mitteilungen für die Vereinsanzeigen wie gewohnt. *Red.*

Stiftung der Kur- und Wanderstationen des schweizerischen Lehrervereins. Die Mitglieder unserer Stiftung geniessen ab 1. September bei *der elektrischen Strassenbahn St. Gallen-Speicher-Trogen* folgende Ermässigungen (was 20 % entspricht):

Von St. Gallen nach	*einfach*	*retour*	
Vögelinsegg	—. 85	1. 40	oder umgekehrt.
Speicher	1. —	1. 60	
Trogen	1. 20	1. 95	

Um Missbräuchen vorzubeugen, soll die Photo, mit der persönlichen Unterschrift versehen, eingeklebt werden.

Die Bahn gewährt auch den Schulen weitgehende Ermässigungen, so dass folgende Taxen in Frage kommen.

Von St. Gallen nach	*Schulen*					
	1. Altersstufe		*2. Altersstufe*		*3. Altersstufe*	
	einf.	ret.	einf.	ret.	einf.	ret.
Vögelinsegg	30	50	45	70	55	90
Speicher	35	60	50	80	60	100
Trogen	45	70	60	100	75	125

Rechtzeitiges Anmelden nötig. Tarif für Schulen, Wandergruppen und Gesellschaften bei der Direktion in Speicher erhältlich.

Eine Bahnfahrt von St. Gallen nach Trogen bietet grosse landschaftliche Mannigfaltigkeit. Aus der Häuserschar der Stadt steigt man an hübschen Villen vorbei ins Mattengrün des Freudenbergrückens. Und schon blinkt der Bodensee zwischen den Hügelfalten, um sich dann immer breiter und weiter auszudehnen samt dem weiten welligen Ufergelände,

je höher wir steigen. Zunächst schauen wir die tiefen Einschnitte, die die Wasser bergen, welche dem See zustreben. Ein liebliches Voralpengelände, mit heimeligen Häusergruppen besprenkelt, führt uns ins Land Appenzell. Das prächtige Denkmal bei Vögelinsegg ist das Wahrzeichen, das Symbol für das tapfere Bergvolk, das sich selbst regiert. Die beiden schmucken Dörfer Speicher und Trogen mit den alten Patrizierhäusern sprechen von erfolgreichem Ringen um die Selbstbehauptung.

Das Land Appenzell mit seinem letzten Anstieg zum Säntis ist ein Kleinod im bunten Voralpenkranze unseres Heimatlandes. Kehren wir oft bei ihm ein, und wir werden es immer lieber gewinnen. *C. Müller-Walt.*

Französisch-schweizerisches Ferienlager. Vom 18. bis zum 28. August findet im *Rotschuo* bei *Gersau* (Gerhart Gaulé) ein gemeinsames Ferienlager von französischen und schweizerischen Jugendherberglern statt. Dr. *Fritz Wartenweiler* und *Gilbert Le Sage*, Paris, haben die Leitung des Lagers übernommen. Ungezwungene Aussprachen werden abwechseln mit Baden, Spielen und gemeinsamen Touren. Es haben sich so viele Franzosen, meist Studenten und Lehrer, angemeldet, dass ein erster Schwarm schon am 4. August aufgenommen werden durfte. Willkommen wären noch mehr Schweizer, Lehrer und Studenten. *A. Jaggi.*

Blockflötentreffen in Eptingen (Baselland), 25./26. August. *Leitung:* Karl Rieper. *Kostenbeitrag Fr. 3.* — (ohne J. H.). Auskunft und Anmeldungen bis 21. August an Anni Boerlin, Diegten (Baselland).

Alte Sektion Schwarzenegg des B. L. V. Die Lehrerschaft dieser Sektion besammelte sich Freitag den 13. Juli zu einer Waldbegehung. In dankenswerter Weise hatte sich Herr Oberförster *Ammon* bereit erklärt, die Führung zu übernehmen. Er gab seiner grossen Freude darüber Ausdruck, dass die Lehrerschaft an der Waldwirtschaft grosses Interesse zeige. Die Wanderung ging durch die prächtigen Plenterwälder von Oberlangenegg (Hubel), Steffisburger Neuen Bann, die Arnegg bis aufs Knübeli. Während der Wanderung machte Herr Oberförster Ammon seine Zuhörer auf die Vorteile des Plentersystems aufmerksam und zollte auch der ortsansässigen Bevölkerung als Bewirtschafterin der Wälder grosses Lob. Vor allem redete er einer vermehrten Einpflanzung der Buche das Wort; der Wert der Buche ist gross, in erster Linie zur Bodenverbesserung durch das herabfallende Laub. Dass die Buche aus unsern Wäldern fast ganz verschwunden ist, liegt aber meines Erachtens nicht daran, dass die Bauern meinten, nur Tannenbestand sei richtiger Wald, sondern vielmehr ist es die Folge einer Verfügung des Rates von Bern aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, wonach in Zukunft nur noch Laubholz gefällt werden dürfe, damit das « Krisen » einmal aufhöre, wodurch der Wald erheblich geschädigt wurde.

Nachdem auf dem Knubel die Rucksäcke erleichtert worden waren, wurde die Wanderung fortgesetzt bis zur Tiefen Honegg. Die Teilnehmer schlossen sich der Ueberzeugung des Führers an, dass durch die Aufforstung dieses Honegg-Gebietes grosse Unwetterkatastrophen, wie sie noch im letzten Jahrhundert vorgekommen sind, verhütet werden konnten. Auf der Honegg, dem Schlusspunkt der Exkursion, legte Herr Oberförster Ammon seinen dankbaren Zuhörern ans Herz, kräftig für den Naturschutz einzutreten und das heranwachsende Geschlecht zu Menschen zu erziehen, die vor allem sich freuen können an Gottes schöner Natur, auch ohne immer einen Hut oder sogar Rucksack voll Alpenrosen oder andere Blumen mitzunehmen.

Hierauf begab man sich hinab ins Tal, zu dem Kollegen Schüpbach im Inner-Eriz, wo bei einem währschaften Zvieri noch schnell die geschäftlichen Traktanden erledigt wurden. Abends führte das Eriz-Postauto die Teilnehmer wieder nach der Schwarzenegg. Jeder hat von dieser Exkursion einen grossen Gewinn davongetragen, der vor allem von den Lehrern der Mittelstufe wird ausgewertet werden können. *W. B.*

Städtischer Kurs für Crawl-Schwimmen in Bern. In den letzten Jahren ist in Bern sehr vieles zur Förderung des Schwimmunterrichts in den städtischen Schulen geschehen: Kurse in der Primar- und in der Mittellehrerschaft, in einzelnen Schulkreisen und Schulanstalten, Uebungsstunden des Lehrerturnvereins und privater Fleiss. Wer aber nur immer etwas Ernsthaftes unternahm, der konnte der tätigen Mithilfe der städtischen Schuldirektion sicher sein. Vom einfachen Schwimmlehrerausweis für das Hallenbad bis zum namhaften Beitrag an die Kurskosten, besonders die Leitung, und zum aufmunternden Kursstundenbesuch — immer war die städtische Schulleitung zur tatkräftigen Förderung bereit.

So war es eigentlich nichts als eine Selbstverständlichkeit, dass sie sich auch die Anwesenheit des Weltmeisters *Arne Borg* als Trainer der Ka-We-De zunutze machte, um mit der städtischen Schwimmlehrerschaft im Crawlschwimmen einen tüchtigen Schritt vorwärts zu tun. Dieser schnellste aller Stile war bis vor wenig Jahren in Bern fast unbekannt. Einen ersten Schritt vorwärts brachten die Schwimmkurse des Schweizerischen Turnlehrervereins, einen zweiten die Entstehung des Hallenbades Sommerleist und die Arbeit seines deutschen Schwimmlehrers Sommer; einen dritten wird man füglich von der Errichtung der Ka-We-De an mit Arne Borg als Schwimmlehrer rechnen dürfen.

Die städtische Schuldirektion übernahm die Unterrichtskosten für den gesamten Kurs; die Ka-We-De stellte ihre beiden prachtvollen Schwimmbecken und ihren Schwimmlehrer zur Verfügung und befreite die Teilnehmer von der Garderobegebühr; diese hatten also für ihre beiden wöchentlichen Kursstunden in den vier letzten Wochen des Sommerquartals nichts beizutragen als den bescheidenen Eintritt in die Ka-We-De und ihre persönliche Arbeit. Es beteiligten sich am Kurse 19 Lehrerinnen und 44 Lehrer, fast ohne Ausnahme Lehrkräfte der städtischen Knaben- und Mädchenschwimmklassen. Sie konnten in den 8 Stunden allerdings — sofern sie es nicht schon mehr oder weniger waren — keine perfekten Crawlschwimmer werden; aber sie haben mindestens für die eigene weitere Uebungsarbeit einen starken Antrieb und die zuverlässigen Bewegungsgrundlagen erhalten und für ihre Tätigkeit im Unterricht den methodischen Aufbau dieser Bewegungen, ihr rhythmisches Zusammenspiel und die Einsicht in die häufigsten Fehler. Unvergleichlich war der Kursleiter im Vorzeigen und Ueben der freien, natürlichen, gelösten Bewegung von Arm und Bein. Das erleichterte die Arbeit in hohem Masse, ebenso wie die freiere, mehr dem persönlichen Bedürfnis sich anpassende Atmung. Leicht ist die Arbeit allerdings keinem gefallen; wir hatten am Ende der Schwimmstunde regelmässig « genug »; etwas Schnaufen und Herzklopfen waren sozusagen das Normale, nicht nur bei den ältern Semestern, wenn wir von « die schöne Hawai » oder von das doppelt so weit entfernte « Südamerika » wieder an den heimischen Strand stiessen. Als stärkste Triebkraft wirkten stets, bei Sonnenschein und Platzregen, bei Kalt und Warm, die Arbeitslust und die bubenhafte Fröhlichkeit Arne Borgs. Da gab es kein Zaudern, wenn er leuchtenden Auges rief: Alle Mann in de Wather! Bewegung mit die Beene! Halt, is slecht! Ihre linkse Bein geht steif. So, jetzt is gud! Sie müssen nicht trinken so viel Wather, die andere Leute wollen auch noch baden. — Aber wenn dieser Fisch-Mensch erst seine eigenen Künste zeigte! Wenn er in blitzschnellem Crawl das weite Becken mass, in überraschender Kreiselbewegung herumfuhr, wie ein Aal mit blosser Hüftbewegung unter Wasser schwamm, oder mit den drolligsten Bewegungen und Gesichtern zeigte, wie die Kursteilnehmer schwimmen; wenn er mit halbem Leibe über Wasser den Papa Borg spielte oder wie eine Ente ruderte — immer war er überwältigend. Er hat die kleinen Dankeszeichen wohl

verdient, die ihm beim Kursschluss sowohl vom Vertreter der Schuldirektion, Herrn Sekretär Sterchi, als auch von den Teilnehmern überreicht wurden; aber auch der veranstaltenden Behörde und der Direktion der Ka-We-De gebührt für ihre Initiative und ihr weitherziges Entgegenkommen der lebhafte Dank aller Kursteilnehmer. *F. B.*

Crawlende Stadtlehrer. Wie eine Mitteilung des « Bund » letzthin bekanntgab, ist den stadtbernischen Schwimmlehrern unter dem Patronat der städtischen Schuldirektion Gelegenheit geboten, sich durch den Crawl-Spezialisten Arne Borg in der Ka-We-De die natürliche und sehr zweckmässige Art des Crawls beibringen zu lassen. Das ist sicher eine allgemein dankbar aufgenommene Gelegenheit, von der die Berner Schuljugend ja schlussendlich den grössten Gewinn davontragen wird.

Wie verhalten sich diese Dinge aber auf dem Lande? Wohl hat die Landbevölkerung auch vielerorts schon Badegelegenheiten für ihre Jugend geschaffen im Bewusstsein, dass im spätern Leben vom Städter und vom Landbewohner Gleichwertiges verlangt wird. Besonders auch körperliche Leistungen im Militärdienst.

Viele Kolleginnen und Kollegen besuchen jeden Sommer Turn- und Schwimmkurse, um auf dem laufenden zu bleiben. In Kursen Gelerntes sollte aber auch gehörig geübt werden, damit es nicht leere Theorie bleibt.

Bestünde nun nicht Gelegenheit, die etwas abseits von der « Anrichte » wohnenden Landschulmeister (und -innen) zum Crawl-Meister Arne Borg in den Unterricht zu schicken? Viele wären sicher dankbar und würden gerne wöchentlich einen Nachmittag dafür « opfern »; so gern wie für Französisch-, Sprach-, Handarbeits- und Gartenbaukurse.

Kursort brauchte nicht unbedingt Bern zu sein. Günstig wären auch Burgdorf (Oberaargau), Biel (Seeland) und Thun (Oberland). Welche Instanz wagt einen Versuch?

Ein « Froschschwimmer » vom Lande.

Geistige Landesverteidigung. Zum Kapitel « Ueberfremdung der schweizerischen Volksbühne » wird dem Verband « Schweizerwoche » von geschätzter Seite geschrieben:

Nicht um die grossen, schönen Stadttheater der Schweiz handelt es sich, wohl aber um unsere schweizerische *Volksbühne*. Um all die hundert dramatischen Abende, die ungezählten « Musikalisch-dramatischen Unterhaltungen », um die vielen Kränzchen — kurz um all den mehr oder weniger künstlerischen Holzboden der Schweiz, auf dem Dilettanten aller Art sich und andern zur Freude allwinterlich Theater spielen.

Vorerst sei die Tatsache registriert, dass alljährlich etwa 6000—7000 mal auf dieser schweizerischen Volksbühne gespielt wird. Das bedingt eine Zahl von ungefähr 3000 Stücken. Davon stammen wohl über die Hälfte von ausländischen Verfassern.

Man hat im Repertoire der grossen Schweizertheater lebhafte Kämpfe um die Aufnahme von Schweizerstücken und Schweizerspielern mit Erfolg ausgefochten. Wohlan, es besteht nicht weniger Grund, dem ausländischen Stück auf der Volksbühne endlich den Platz und den Rang anzuweisen, den es künftig noch einnehmen darf.

Allzulang hat das importierte Stück auf unserer Volksbühne sich breitgemacht. Raffinierte Reklame einerseits, Unkenntnis und Mangel an schweizerischer Theaterliteratur anderseits, haben in ungezählten Fällen die Spielleiter zu irgend einem Berliner Salonstück, zu einer oberbayerischen Holzergeschichte oder einem Tiroler Schmuggler- und Schreckensstück greifen lassen.

Es ist endlich Zeit, damit aufzuhören. Der Geist, der von diesen Stücken ausgeht, ist nicht der Geist, der auf unserer Schweizerbühne das Volk beeinflussen soll. Schmugglerromantik, übersteigerte oder schiefe Ehrbegriffe alter Corpsstudenten, alldeutsches Behaupten, Titelfehden, weltstädtische Borniertheit und Schnoddrigkeit sind nicht die geistige Kost, die, alljährlich tausendmal aufgetragen, unserm Volke zuträglich ist. Wollen sich unsere Vereinsbühnen weiterhin dazu hergeben, die Herren Grafen und Barone, die Schutzleute, Gutsbesitzer, Forsteleven und Assessoren, die äh-äh-Leutnants und die Köchinnen, die gnädigen Frauen und sanften Komtessen von jenseits des Rheins zu Gaste zu laden? Ein Schauspiel für Götter: einen biedern Landverein in Frack und Abendkleid so etwas spielen zu sehen! Wie sie sich räuspern und spucken, wie elegant sie die Hand in die Hüfte stützen und das Spielbein bewegen! Und welche Freude haben unsere hochdeutschbesessenen Spielleiter, wenn sie mit Müh und Not ihren Künstlern den « Akzent » beigebracht haben; einen Akzent, der nach dem zweiten Vers — oft müssen es ja auch noch Verse sein! — die hohenstaufliche Prinzessin unfehlbar als waschechte Zürcher oder Berner Töchterchörlerin entlarvt.

Aber nicht nur aus Gründen unerwünschten geistigen Einflusses ist eine Eindämmung dieser ausländischen Theaterflut eine dringende Notwendigkeit.

Wir haben eine verhältnismässig grosse Anzahl schweizerischer Theaterautoren und -verleger, die sich Mühe geben, Stücke für die Volksbühne zu schreiben und zu verbreiten. Sie kennen unser Volk von Grund auf, sie denken und fühlen schweizerisch, sie sind Blut von unserem Blut. Ob sie im einzelnen politisch mehr links oder rechts stehen, ob sie schriftdeutsch oder Dialekt schreiben, breitlinigere Berner oder flinkere Ostschweizer sind, Städter oder Landschäftler — das fällt viel weniger in Betracht als die Tatsache, dass sie *Schweizer* sind. Die Vielgestaltigkeit in ihrer Gesamtheit ist gerade das Kurzweilige und Abwechslungsreiche an ihrem Werk.

Wir haben das grosse Schweizerdrama historischen Inhalts, das Tell, Marignano, Novara, Karl den Kühnen, Waldmann u. a. aufleben lässt. Wir haben alle tausend Nuancen des unterhaltenden Schauspiels und Lustspiels, vom abendfüllenden Dreiakter bis zum viertelstündigen Schwank, der zwischen Bankett und Tanzvergnügen einen fröhlichen Uebergang bildet. Gesellschaftsdramen, problematische Stücke führen uns in die Tiefen menschlichen Seins, und mehr als man glaubt, rührt auch der Schweizer an die letzten Probleme des Lebens.

Das deutschsprachige Ausland nimmt von den Schweizerautoren wenig Notiz; von denen, die sich der Mundart verschrieben haben, überhaupt nicht. Es versucht im Gegenteil mit all der Expansionskraft, die zu seiner Eigenart gehört, die eigenen Bühnenstücke auf die Schweizerbühne zu bringen. Ob das aus blossem Geschäftsinteresse geschieht oder aus weniger durchsichtigen Beweggründen, kann uns gleichgültig sein. Wir haben nur festzustellen, *dass* es geschieht und *dass* damit der Schweizer im eigenen Land an die Wand gedrückt wird.

Dem hochwertigen ausländischen Stück soll keineswegs der Kampf angesagt werden. Es sei ferne von uns, einem engstirnigen geistigen Chauvinismus das Wort reden zu wollen. Das *gute* fremdländische Stück wird sich immer behaupten. Und mit Recht.

Wohl aber sollten sich die Schweizer Spielleiter, vorab Lehrer und Dririgenten, bei der Auswahl mit aller Entschiedenheit auch für das gute Schweizerstück einsetzen, sogar auf die « Gefahr » hin, dem Autor dafür eine bescheidene Aufführungsgebühr bezahlen zu müssen.

Wir sind in diesen unruhvollen Zeiten in erhöhtem Masse aufeinander angewiesen. Nicht Ueberfremdung tut uns not, auch nicht Absonderung, Inzucht und Selbstbeweihräucherung, wohl aber *Besinnung auf unser Schweizertum.* Und damit auch auf das *schweizerische* Theaterstück.

« Die Erneuerung des Lebens. » (Eing.) Unter diesem vielsagenden, leider bald zur Mode gewordenen Titel gibt *Arnold Lüscher, Lehrer, Dänikon, Zürich,* eine Broschüre heraus, die sich in einer Reihe logisch aufeinander folgender

Aufsätze mit wirklicher Erneuerung des Lebens von innen heraus befasst. Es ist ein Büchlein, das sich auf wohltuender Höhe im christlichsten Sinne mit den Fragen einer *geistigen* Erneuerung des Lebens auseinandersetzt und dabei ein offenes Wort gegen links und rechts nicht scheut.

Der Verfasser, der wie selten einer herausspürt, welches die wahren geistigen Ursachen der heutigen Not sind, setzt sich der Reihe nach auseinander mit der Stellung des Menschen zur Arbeit, zum Kapitalismus, zur Demokratie, zur Erziehung, zur Ehe, zu Krieg und Politik, Individuum und Gemeinschaft, Staat und Individuum, Nationalismus und Internationalismus, dabei jene Bewegungen charakterisierend, die abseits der grossen Heerstrasse im stillen am Friedenswerke mitarbeiten: der Wartenweilerbewegung und der Kreuzritterbewegung. Es ist dem Verfasser nicht darum zu tun, mit seinem Büchlein Geld zu verdienen. Er gibt es ab mit dem einzigen Wunsche, allfällig dafür fliessende Einnahmen einem guten Werk wirklicher Erneuerung zukommen zu lassen und gleichzeitig dem Büchlein und seinen Ideen möglichst Eingang in die breitesten Kreise unserer Bevölkerung zu verschaffen.

Der gleiche Verfasser hat u. a. herausgegeben eine tiefschürfende Studie: « *Was Jesus wollte* » (kleine Broschüre) und ein in anregender Briefform gehaltenes, gediegenes Erziehungsbuch: « *Der Weg* », das namentlich eben der Schule entwachsenen jungen Leuten in unaufdringlicher Art sehr viel Wertvolles zu sagen hat.

Alle Schriften Lüschers zeichnen sich aus durch grosse Herzensgüte des Verfassers und durch eine wirklich über den Dingen stehende, trotzdem grosse Lebensnähe und Lebensbejahung verratende Beurteilung der menschlichen Unzulänglichkeiten. Sie seien jedem Freunde wahrhafter Erneuerung bestens empfohlen, auch dem, der sich zu verschiedenen Ansichten des Verfassers *kritisch* einstellen muss.

W. W.

Süssmost statt Kunstgetränke! Mit grosser Genugtuung kann festgestellt werden, dass unser gesunder Süssmost immer mehr zum Volksgetränk wird. Allmählich beginnt sich die Einsicht durchzuringen, dass der reine, unvergorene Saft unserer kräftigen Schweizeräpfel nicht nur Frauen und Kindern bekömmlich ist, sondern ein ausgezeichnetes durststillendes Getränk darstellt für alle Erwachsenen. So ist der Süssmost bereits in breiten Volksschichten zum ständigen Familiengetränk geworden. Und gibt es überhaupt etwas Köstlicheres und Besseres als den klaren, prickelnden Obstsaft, gibt es ein auch nur annähernd gleichwertiges Ersatzgetränk, das in gleicher Weise den Durst löscht, nicht erschlaffend auf die Glieder, nicht erregend auf die Nerven einwirkt, und doch nicht müde und schläfrig macht? Aber immer noch sind viele Kreise und viele Gegenden unseres Landes, wo man dieses gesunde, ideale Familiengetränk zu wenig kennt. Noch dominieren vielerorts die mit pompöser Reklame angepriesenen gesüssten und ungesüssten Wasser aller Art, Getränke, die mit einem geringen Zusatz von Orangen- oder Zitronensirup hergestellt sind. Diese mehr oder weniger künstlichen Getränke versperren dem gesunden Saft unserer einheimischen Aepfel noch zu sehr den Weg.

Insbesondere in unsern Wirtschaften zu Stadt und Land wird noch viel zu wenig Süssmost getrunken. Meistens wird er heute zum gleichen Preise ausgeschenkt wie Limonade und die verschiedenen Wasser. Man bedenke aber, dass ein Fläschchen Apfelwein ungleich wertvoller ist als so ein gesüsstes Wasser!

Denen, die reinen Saft zu süss oder zu konzentriert finden, steht bereits ein etwas leichteres, weniger süsses Getränk im sogenannten « Rampo » der Emmentalischen Obstweingenossenschaft Ramsei zur Verfügung.

Wieder werden wir kommenden Herbst vor einer gewaltigen Mostobsternte stehen, die wir gezwungenermassen im Inlande zu verwerten haben werden, weil Deutschland — unser einziger Abnehmer — selbst eine grosse Ernte erwartet und die Grenze zuriegeln wird.

Noch liegen in den weitbauchigen Fässern unserer Mostereien grosse Vorräte an erstklassigen vergorenen und unvergorenen Obstsäften. Helfen wir alle mit, diese Keller zu leeren, damit solche auf kommenden Herbst bereitstehen zur Aufnahme unserer Mostobsternte. Je mehr Frischobst gegessen und je mehr Obstsaft getrunken wird, desto kleiner ist der Anfall von Brennobst; denn die Uebernahme von Branntwein bedeutet bekanntlich für unsere Alkoholverwaltung eine grosse Belastung. Wer daher unsern Süssmostkonsum fördert, der fördert gleichzeitig unsere Volkswohlfahrt und unsere Volkswirtschaft. Nicht mehr verschnapsen wollen wir unser Obst, sondern daraus gesunden Obstsaft herstellen!

Eingegangene Bücher.

Die Redaktion übernimmt keine Verpflichtung zur Besprechung der hier aufgeführten Werke. Den Mitarbeitern des Berner Schulblattes stehen sie auf Verlangen zwecks Besprechung zur Verfügung, soweit nichts anderes bemerkt ist.
* = zur Besprechung vergeben.

Paul Häberlin*, **Das Wesen der Philosophie. Eine Einführung. 224 Seiten, brosch. Mk. 5. 50, in Leinen geb. Mk. 7. 50. Verlag Ernst Reinhardt, München.

Heinrich Hanselmann, **Vom Sinn des Leidens.** Kart. Fr. 1. 60. 59 Seiten. Rotapfelverlag Erlenbach-Zürich.

Richard Katz*, **Drei Gesichter Luzifers. Lärm, Maschine, Geschäft. 320 Seiten brosch. Fr. 4. 80, Leinen Fr. 6. 80. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich.

***Menschenbildung.** Erziehung und Unterricht vor den Aufgaben der Zeit. Bewusstseinsfragen der Pädagogik Rudolf Steiners. Herausgegeben von der Lehrerschaft der Rudolf Steiner-Schule in Zürich und von der Freien Schulvereinigung in Memoriam Walter Wyssling. 1934. Verlag der « Menschenschule » bei Zbinden & Hügin, Basel, 600 Seiten, brosch.

Willi Aeppli*, **Aus der Unterrichtspraxis an einer Rudolf Steiner-Schule. 176 Seiten, kart. Fr. 3. 90. 1934. Verlag der « Menschenschule », Zbinden & Hügin, Basel.

Franziska Baumgarten*, **Die Charaktereigenschaften. Beiträge zur Charakter- und Persönlichkeitsforschung, Heft 1. 81 Seiten, brosch. Fr. 3. 80. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Walther Riese, **Das Triebverbrechen.** Untersuchungen über die unmittelbaren Ursachen des Sexual- und Affektdeliktes, sowie ihre Bedeutung für die Zurechnungsfähigkeit des Täters. 144 Seiten, Ganzleinen Fr. 8. 50. Verlag Hans Huber, Bern.

Horst Kliemann, **Werkzeug und Technik des Kopfarbeiters.** Eine Anleitung, praktischer zu arbeiten. 154 Seiten, 68 Abbildungen. Ganzleinen RM. 5. 80, brosch. RM. 3. 80. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Walter Guyer*, **Unsere schweizerische Schule, ihr Geist, ihr Standort, ihre nationale Aufgabe. 123 Seiten, brosch. Fr. 3. 50. Verlag Huber & Co., Frauenfeld.

Werner Krebs, **Ratschläge von Meister Hämmerli.** 4. Auflage, 68 Seiten, brosch. Fr. 1. 50, geb. Fr. 3. —. Verlag Büchler & Co., Bern.

C. A. Loosli, **Bau- und Gliederungsgrundsätze für Erziehungs- und Versorgungsanstalten.** 182 Seiten, brosch. Subskriptionspreis Fr. 5. —. Verlag Benteli A.-G., Bern-Bümpliz.

Emil Bünzli, **Dein Verhältnis zu Gott.** Referat, gehalten in der Volkshochschule Biel. 12 Seiten brosch. Verlag S. J. Berthoud, Bern 18.

Emil Bünzli, **Stellung und Aufgabe der Kirche.** Referat, gehalten am Kirchensonntag in Biglen. 2. Auflage. 11 Seiten brosch. Verlag S. J. Berthoud, Bern 18.

*

Clara Nobs-Hutzli*, **Die Weidenflöte. Gedichte. 96 Seiten, kart. Fr. 2. 50. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

C. A. Loosli, **Weisheit in Zweizeilern.** 67 Seiten, brosch. Verlag H. Feuz, Bern, 1934.

Festliches Jahr. Gedichte zum Vortragen für Frühling und Pfingsten, Konfirmation usw., von Schweizer Dichtern und Dichterinnen. Geb. Fr. 3. 80. 1934, Verlag Rascher & Cie., A.-G., Zürich.

Sämi Fauk*, **Der Sumbärghausi. Militärschwank in drei Bildern. 63 Seiten brosch. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

W.-A. Prestre*, **Sterbendes Land. Roman. Deutsch von Walter Sandoz. Mit Federzeichnungen des Verfassers. 256 Seiten brosch. Verlag Gebr. Attinger, Neuenburg.

Rudolf v. Tavel, **Geschichten aus dem Bernerland.** 137 Seiten, Leinen Fr. 2. 50. Stabbücher des Verlags Friedr. Reinhardt A.-G., Basel.

Maria Waser, **Lebendiges Schweizertum.** 35 Seiten, brosch. Fr. 1. 50. Verlag Rascher & Co., A.-G., Zürich.

Elsa Steinmann*, **Gschichtli us em Sunneland. Mit Bildern von Lili Renner. 143 Seiten, Halbleinen Fr. 5. 50. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Frieda Schuhmacher*, **Suse und ihr Käff. 64 Seiten, geb. M. —. 85. D. Gundert Jugendschriften, Stuttgart.

Hanne Menken*, **Mutters Sorgenkind. Der Weg eines blinden Kindes zu Freude und Arbeit. 64 Seiten, geb. M. —. 85. D. Gundert Jugendschriften, Stuttgart.

Karl Helbig*, **Kurt Imme fährt nach Indien. Für deutsche Jungen erzählt. Bilder von Kurt Tiedemann. 119 Seiten, Halbleinen M. 1. 90. Gunderts blaue Jugendbücher.

Christian Winkler*, **Sprechtechnik für Deutschschweizer. Vorwort von Otto v. Greyerz. Mit anatomischen Skizzen. 121 Seiten, kart. mit Leinenrücken Fr. 3. 60. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Wilhelm Bruckner*, **Abriss der deutschen Sprachlehre für höhere schweizerische Schulen. Abraham Heusslers « Kurzer Abriss der deutschen Sprachlehre » in völliger Neubearbeitung. Achte verbesserte Auflage. 151 Seiten, Ganzleinen Fr. 4.—. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

*

Neue Hefte des Vereins für Verbreitung guter Schriften:

Barbra Ring*, **Peik. Die Geschichte eines kleinen norwegischen Jungen. 72 Seiten. 50 Rp. Bern, Nr. 172.

Grethe Auer*, **Die Zwergin Miranda. 144 Seiten. 60 Rp. Bern, Nr. 173.

Robert Faesi*, **Füsilier Wipf. 71 Seiten. 50 Rp. Zürich, Nr. 173.

Ernst Zahn*, **Einsturz. Zwei Erzählungen. 88 Seiten. 50 Rp. Zürich, Nr. 174.

***Lasst hören aus alter Zeit.** Eine Auswahl von Chronik-Texten, herausgegeben von R. Schudel-Benz. 96 Seiten. 50 Rp. Zürich, Nr. 175.

Hermann Hesse*, **Der Lateinschüler. 44 Seiten. 40 Rp. Basel, Nr. 181.

Lien Wille-Vogel*, **General Wille. Erinnerungen. 62 Seiten. 50 Rp. Basel, Nr. 182.

*

Alfred Bärtschi*, **Adelboden. Aus der Geschichte einer Berggemeinde. 437 Seiten Quart, mit farbiger Wappentafel, vielen Tafeln in Tiefdruck, in Buchdruck und Abbildungen im Text. Fr. 15. —. Verlag Paul Haupt, Bern.

P. Maurus Carnot*, **Im Lande der Rätoromanen. Sprachliches und Sachliches vom Graubündner Inn und Rhein. Herausgegeben von der Lia Rumantscha. 326 Seiten brosch. Fr. 6. —. Leinen Fr. 8. —. Polygraphischer Verlag A.-G., Zürich.

Otto Flückiger*, **Die Schweiz. Natur und Wirtschaft. Mit vier Kartenausschnitten. Fünfte Auflage. 243 Seiten, geb. Fr. 3. 80. Verlag Schulthess & Cie., Zürich.

Fritz Nussbaum, **Erzählungen aus der heimatlichen Geschichte.** 3. Auflage, 174 Seiten, 52 Abbildungen und 1 Karte. Ganzleinen Fr. 4. 50, Klassenpreis ab 20 Exemplare Fr. 4.—. Verlag K. J. Wyss Erben, A.-G., Bern.

Hans Schwarz, **Ritt durch Frankreich.** 160 Seiten mit 16 Tafeln in Tiefdruck. Ganzleinen Fr. 6. 50. Verlag Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich.

Rudolf Hotz, **Leitfaden für den Geographieunterricht.** Neubearbeitet von Paul Vosseler. 22., stark veränderte Auflage. 231 Seiten, Halbleinen, Fr. 2. 80. Verlag Helbing & Lichtenhahn, Basel.

Oskar Wettstein*, **Die Schweiz. Land, Volk, Staat und Wirtschaft. 168 Seiten, Ganzleinen, Fr. 3. 60. Verlag H. R. Sauerländer & Cie., Aarau.

J. J. Egli*, **Kleine Erdkunde für Schweizerische Mittelschulen. Herausgegeben von Edwin Zollinger. 25. Auflage. Mit 30 Abbildungen. 215 Seiten. Ganzleinen. Verlag der Fehr'schen Buchhandlung, St. Gallen.

Ed. Schütz, **Schweizerische Wirtschaftsgraphik.** Monatlich 6 Graphiken, 10½ × 12½ cm, halbjährlich (für 36 Kärtchen) Fr. 9. —. Graphische Anstalt C. J. Bucher, Luzern.

Max Nobs*, **Deutschland. Beiheft Nr. 7 zu den Schweizer Realbogen. 190 Seiten Quart, mit vielen Textzeichnungen. Verlag Paul Haupt, Bern, 1934.

Franz Braun und *A. Hillen Ziegfeld*, **Geopolitischer Atlas zur deutschen Geschichte.** 124 Karten auf 25 Tafeln. Geb. M. 3. 20. Verlag L. Ehlermann, Dresden.

(Fortsetzung «Eingegangene Bücher» Umschlagseite III.)

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

Samstag den 12. Mai 1934, um 9½ Uhr, im Restaurant Schmiedstube, Bern.

Anwesend:

Herr Th. Borter, Präsident der Abgeordnetenversammlung;
38 Abgeordnete und Sektionspräsidenten;
Herr Dr. Gilomen, Präsident des Kantonalvorstandes des Bern. Lehrervereins;
Herr Seminardirektor Dr. Zürcher;
die Herren Dr. Suter und Gempeler als Revisoren;
sämtliche Mitglieder des Kantonalvorstandes des Bern. Mittellehrervereins;
Herr Born, Redaktor des Berner Schulblattes (Herr Mœckli ist entschuldigt);
Protokollführung: Zentralsekretär Graf.

Assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes

Samedi, 12 mai 1934, dès 9 h. 30, au restaurant des Maréchaux, à Berne.

Sont présents:

M. Th. Borter, président de l'assemblée des délégués;
38 délégués et présidents de section;
M. le Dr Gilomen, président du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois;
M. le Dr Zürcher, directeur de l'Ecole normale;
MM. le Dr Suter et Gempeler comme vérificateurs des comptes;
tous les membres du Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes;
M. Born, rédacteur de « L'Ecole Bernoise » (M. Mœckli est excusé);
M. O. Graf, secrétaire central, rédacteur du procès-verbal.

Verhandlungen:

1. Begrüssungswort des Präsidenten.

Herr Präsident *Borter* begrüsst die Anwesenden, insbesondere den Präsidenten des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins, Herrn Dr. Gilomen und Seminardirektor Dr. Zürcher. Er weist hin auf die ständigen und neuen Aufgaben unseres Vereins: Verteidigung unserer ökonomischen Stellung, Schutz der Mitglieder und Fürsorge für Kollegen, die sich in der Not befinden. Dazu treten pädagogische und schulpolitische Fragen, wie z. B. das Problem der Mittellehrerbildung.

Der Präsident gedenkt sodann der im letzten Jahre verstorbenen Vereinsmitglieder:
A. Bächler, Sek.-Lehrer, Münchenbuchsee;
H. Boder, Lehrer am Progymnasium, Biel;
I. Etienne, Sek.-Lehrer, Tavannes;
Dr. A. Favrot, Rektor der Kantonsschule, Pruntrut;
E. Schweizer, Sek.-Lehrer, Spiez;
E. Wymann, Schulinspektor, Langenthal
und ausser ihnen des Herrn Sekundarschulinspektor Dr. A. Schrag.

Die Versammlung erweist den Verstorbenen die geziemende Ehrung.

2. Genehmigung der Traktandenliste und Wahl des Stimmenzählers.

Die vom Kantonalvorstand vorgelegte Traktandenliste (Berner Schulblatt vom 5. Mai 1934, Seite 49) wird genehmigt.

Als Stimmenzähler wird gewählt Herr Anker, Ins.

3. Protokoll.

Das Protokoll der letztjährigen Abgeordnetenversammlung wurde publiziert im Berner Schulblatt vom 29. Juli 1933. Verlesung wird nicht verlangt; das Protokoll wird stillschweigend genehmigt.

4. Jahresbericht 1933/34.

Zum gedruckt vorliegenden Jahresbericht (siehe Berner Schulblatt vom 5. Mai 1934, Seite 53 ff.) macht der Zentralsekretär folgende Bemerkungen:

a. Ausschluss eines Mitgliedes.

Die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins vom 18. November 1933 musste einen ehemaligen Sekundarlehrer in Nachachtung von § 8 der Statuten ausschliessen.

b. Sekundarschulinspektorat.

Zentralsekretär Graf erläutert die Haltung des Kantonalvorstandes in der Frage der Wiederbesetzung des Sekundarschulinspektorates. Eine Sektion verlangte Einberufung der Hauptversammlung. Nachdem sie Aufschluss über die Stellung des Kantonalvorstandes erhalten hatte, zog sie ihr Begehren zurück. Der Kantonalvorstand mischte sich prinzipiell nicht in die Personenfrage. Sämtliche

Délibérations.

1. Allocution du président.

M. *Borter*, président, souhaite la bienvenue aux assistants et tout particulièrement à M. le Dr Gilomen et à M. le Dr Zürcher. Il rappelle les difficultés rencontrées au cours du travail annuel: la défense de notre position économique, la protection des membres, l'assistance apportée aux collègues dans la peine, problèmes auxquels se sont ajoutées les questions d'ordre pédagogique et politico-scolaire, comme, par exemple, le problème de la formation des maîtres d'écoles moyennes.

M. le président prie alors l'assemblée de se lever pour honorer la mémoire des membres décédés au cours du dernier exercice annuel:
A. Bächler, maître secondaire, Münchenbuchsee;
H. Boder, maître au progymnase de Bienne;
I. Etienne, maître secondaire, Tavannes;
Dr A. Favrot, recteur de l'école cantonale de Porrentruy;
E. Schweizer, maître secondaire, Spiez;
E. Wymann, inspecteur des écoles primaires, Langenthal.

M. le président rappelle aussi la mémoire de M. le Dr Schrag, inspecteur des écoles secondaires.

L'assemblée honore comme il convient les membres décédés.

2. Approbation de la liste des tractanda et élection du scrutateur.

La liste des tractanda proposée par le Comité cantonal (voir «L'Ecole Bernoise» du 5 mai 1934, page 49) est approuvée.

M. Anker, Anet, est nommé scrutateur.

3. Procès-verbal.

Le procès-verbal de la dernière assemblée des délégués a été publié dans « L'Ecole Bernoise » du 29 juillet 1933. La lecture n'en étant pas demandée, le procès-verbal est approuvé tacitement.

4. Rapport annuel 1933/34.

Relativement au présent rapport annuel imprimé (voir le numéro du 5 mai 1934 de « L'Ecole Bernoise »), le secrétaire central fait les observations suivantes:

a. Exclusion d'un membre.

L'assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois, tenue le 18 novembre 1933, a dû, en conformité des statuts (§ 8), exclure un ancien maître secondaire de la Société.

b. Inspectorat des écoles secondaires.

Le secrétaire central explique l'attitude du Comité cantonal à propos du poste à repourvoir d'inspecteur d'écoles secondaires. Une section avait exigé la convocation de l'assemblée générale; mais dès qu'elle fut orientée sur la position du Comité cantonal, elle retira sa demande. En principe, le Comité cantonal ne s'occupa pas de personnalités. Tous les candidats étaient sociétaires; le

Kandidaten waren Vereinsmitglieder; das verlangte vom Vorstand eine neutrale Haltung in der Personenfrage.

Der Kantonalvorstand prüfte sodann die prinzipielle Seite der Angelegenheit. Es fragte sich, ob, wie 1905, der Kampf gegen das Fachinspektorat wieder aufgenommen werden sollte. Durch die rasche Ausschreibung der Stelle bewies die Regierung, dass sie am Fachinspektorat festhalten wolle. Eine Diskussion über die Grundsatzfrage hätte deshalb nur akademischen Wert gehabt. Der Kantonalvorstand verzichtete deshalb auf eine solche Diskussion. Immerhin publizierte der Zentralsekretär im Berner Schulblatt einen Artikel, indem er die gesetzlichen Grundlagen der heutigen Ordnung erläuterte (siehe Berner Schulblatt vom 20. Januar 1934, Seite 553).

Dagegen sprach sich, wie aus dem Jahresbericht hervorgeht, der Kantonalvorstand für die Trennung von Inspektorat und Lektorat für Pädagogik und Methodik an der Lehramtsschule aus.

Herr Präsident *Borter* tritt ebenfalls energisch für die Trennung ein. Er bringt eine Resolution ein, in der verlangt wird, dass die Unterrichtsdirektion diese Trennung durchführe. Diese Resolution wird einstimmig angenommen.

c. Probelektionen.

Der Zentralsekretär legt dar, dass die Motion Ammann betreffend die Prüfung der Frage der Probelektionen ihren Ursprung in verschiedenen vorgekommenen Missbräuchen hatte. Wir erblicken einen Missbrauch darin, dass Probelektionen gelegentlich auch dann noch angeordnet werden, wenn der Ausgang der Wahl zum voraus sicher ist. Die Probelektion darf nicht dazu dienen, um dem Wahlgeschäft ein neutrales Mäntelchen umzuhängen.

Missbräuche kommen auch bei Schulbesuchen bei Kandidaten vor. Es ist z. B. nicht angängig, wenn ganze Schulkommissionen in zwei oder drei Autos bei einem Schulhause vorfahren, um dort einem Bewerber einen Schulbesuch abzustatten. Diese Besuche können diskreter durchgeführt werden.

Mit diesen Bemerkungen wird der Jahresbericht genehmigt.

5. Jahresrechnung von 1933/34.

Herr Zentralkassier *Wyss* legt die Jahresrechnung ab (siehe Berner Schulblatt vom 5. Mai 1934, Seite 57). Herr Dr. Suter verliest den Revisionsbefund (siehe Berner Schulblatt vom 12. Mai 1934, Seite 78) und beantragt Genehmigung der Rechnung. Es wird so beschlossen.

6. Festsetzung der Jahresbeiträge 1934/35.

Zentralsekretär *Graf* gibt Aufschluss über die Rechnung des Bernischen Lehrervereins (Berner Schulblatt vom 12. Mai 1934, Seite 75). Das Ergebnis würde eine Herabsetzung des Mitgliederbeitrages erlauben. Der Kantonalvorstand des

Comité cantonal était donc tenu d'observer une parfaite neutralité en ce qui concernait les candidats.

Le Comité cantonal a donc examiné la question de principe de l'affaire. Il s'est demandé si, comme en 1905, la lutte devait être reprise contre l'inspectorat professionnel. La rapide mise au concours de la place a prouvé que le gouvernement tenait à l'inspectorat professionnel. Une discussion sur la question de principe n'eût donc revêtu que le caractère d'une joute oratoire; aussi le Comité cantonal renonça-t-il à une telle discussion. Toutefois, le secrétaire central publia dans « L'Ecole Bernoise » un article commentant les principes légaux essentiels du règlement actuel (voir « L'Ecole Bernoise » du 20 janvier 1934, page 553).

En revanche, ainsi que le révèle le rapport annuel, le Comité cantonal s'est prononcé pour la séparation du poste d'inspecteur de celui de lecteur pour la pédagogie et la méthodologie à l'Ecole normale supérieure.

M. *Borter*, président, s'est également exprimé avec énergie pour ladite séparation. Il soumet à l'approbation du Comité une résolution exigeant que cette séparation soit exécutée par la Direction de l'Instruction publique, résolution qui fut approuvée à l'unanimité.

c. Leçons d'épreuve.

Le secrétaire central expose que la motion Ammann relative à la question des leçons d'épreuve a son origine dans divers abus.

N'est-ce pas abuser étrangement d'un candidat que de lui faire subir une leçon d'épreuve alors que son concurrent est déjà virtuellement désigné. La leçon d'épreuve ne doit servir en aucun cas à couvrir une élection du manteau de la neutralité.

Il arrive aussi qu'on abuse de visites scolaires faites aux candidats. Il n'est pas séant, par exemple, que des commissions scolaires entières se rendent en deux ou trois autos à la maison d'école d'un postulant pour y effectuer, à brûle-pourpoint, une visite. Les inspections de ce genre pourraient être faites d'une manière plus discrète.

Après cet exposé, le rapport annuel est approuvé.

5. Compte annuel 1933/34.

M. *Wyss*, caissier central, donne lecture du compte annuel (voir « L'Ecole Bernoise » du 5 Mai 1934, page 57). M. le Dr Suter lit le bien-trouvé de revision (voir « L'Ecole Bernoise » du 12 mai 1934, page 78) et propose d'approuver le compte. Il en est décidé ainsi.

6. Fixation des cotisations annuelles 1934/35.

M. *Graf*, secrétaire central, renseigne sur le compte de la Société des Instituteurs bernois (voir « L'Ecole Bernoise » du 12 mai 1934, page 75), et conclut que l'on pourrait abaisser quelque peu le montant de la cotisation de membre. Toutefois, le Comité cantonal de la Société des Instituteurs

Bernischen Lehrervereins beantragt jedoch, an den Fr. 24 festzuhalten. Dagegen soll in einen besondern Unterstützungsfonds ein Posten von Fr. 2000 gelegt werden. Die Not der Zeit zwingt uns, für unsere stellenlosen oder sonst in Not geratenen Mitglieder in noch grösserem Masse zu sorgen als das bisher schon geschehen ist.

Zentralkassier *Wyss* beantragt, den besondern Beitrag für den Bernischen Mittellehrerverein auf Fr. 2 zu belassen.

Beschluss :

Der Beitrag für das Jahr 1934/35 wird festgesetzt auf Fr. 26, inklusive Abonnement für das Berner Schulblatt. Davon fallen Fr. 24 in die Kasse des Bernischen Lehrervereins und Fr. 2 in die Kasse des Bernischen Mittellehrervereins.

7. Ausführungsbestimmungen zu den Statuten.

Die Ausführungsbestimmungen zu den Statuten (siehe Berner Schulblatt vom 12. Mai 1934, Seite 79), werden nach einigen Erläuterungen von Zentralsekretär Graf stillschweigend genehmigt.

8. Wahlen.

Da zu allen Wahlgeschäften nur ein einziger Wahlvorschlag vorliegt, wird einstimmig beschlossen, die Wahlen offen vorzunehmen. Es werden folgende Wahlen getroffen:

a. Von vier Mitgliedern des Kantonalvorstandes des Bernischen Mittellehrervereins.

Es werden gewählt:

Von der Sektion Oberland: Herr F. Müller, Sekundarlehrer, Meiringen;

von der Sektion Emmental: Herr R. Zbinden, Sekundarlehrer, Langnau;

von der Sektion Bern-Stadt: Fräulein H. Lanz, Sekundarlehrerin, Bern;

von der Sektion Mittelland: Herr O. Weibel, Sekundarlehrer, Belp.

b. Von einem Mitgliede des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins.

An die Stelle des statutengemäss zurücktretenden Herrn R. Studer in Wangen a. A. wird gewählt: Herr E. Huggler, Sekundarlehrer in Nidau.

c. Von zwei Revisoren.

Am Platze der zurücktretenden Herren Dr. Suter, Bern, und H. Gempeler, Thun, werden gewählt: die Herren Balmer, Sekundarlehrer, Burgdorf, und Marfurt, Progymnasiallehrer, Biel.

Nach der Erledigung des Wahlgeschäftes dankt Herr Präsident Borter allen ausscheidenden Funktionären für ihre treue Arbeit im Dienste des Vereins.

9. Jugendorganisation und Schule.

Herr *Huggler*, Nidau, begründet die vom Kantonalvorstand aufgestellten Thesen (« Berner Schulblatt » vom 5. Mai 1934, Seite 57).

Die Frage ist nun von allen Sektionen, mit Ausnahme einer behandelt worden. Besonders hervor-

bernois juge à propos de maintenir la cote de fr. 24. En revanche, il sera versé une somme de fr. 2000 à un fonds de secours spécial. La dureté des temps nous oblige de prendre soin, dans une plus grande mesure que jusqu'ici, des membres sans travail ou tombés dans la peine.

M. *Wyss*, caissier central, propose de laisser au chiffre de fr. 2 la cotisation spéciale à verser à la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Décision :

La cotisation pour l'exercice 1934/35 est fixée à fr. 26, y compris l'abonnement à « L'Ecole Bernoise ». De cette somme il écherra fr. 24 à la Caisse des Instituteurs bernois et fr. 2 à la Caisse de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

7. Dispositions exécutives des statuts.

Les dispositions exécutives des statuts (voir « L'Ecole Bernoise » du 12 mai 1934, page 79) sont approuvées tacitement, après avoir entendu les éclaircissements fournis par M. Graf, secrétaire central.

8. Nominations.

Etant donné qu'il n'y a pour chaque votation qu'une seule proposition de nomination, il est décidé que chacune sera faite à main levée. Il est donc procédé aux votations suivantes:

a. Pour le Comité cantonal de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

Sont élus quatre membres:

par la section de l'Oberland: M. F. Müller, maître secondaire à Meiringen;

par la section de l'Emmental: M. R. Zbinden, maître secondaire à Langnau;

par la section de Berne-Ville: Mlle H. Lanz, maîtresse secondaire à Berne;

par la section du Mittelland: M. O. Weibel, maître secondaire à Belp.

b. Pour le Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois.

Est élu un membre, soit: en remplacement de M. R. Studer (de Wangen s. Aar) sortant de charges suivant les statuts, M. E. Huggler, maître secondaire à Nidau.

c. Pour la revision des comptes.

Sont élus deux vérificateurs, à savoir: M. Balmer, maître secondaire à Berthoud, et M. Marfurt, maître au progymnase de Bienne, en remplacement de MM. le Dr Suter (Berne) et H. Gempeler (Thoune).

Les votations terminées, M. Borter, président, remercie toutes les personnes sortant de charges des loyaux et fidèles services rendus à la Société.

9. Les organisations de la jeunesse et l'école.

M. *Huggler* (Nidau) motive les thèses présentées par le Comité cantonal (« L'Ecole Bernoise du 5 mai 1934, page 57).

La question a été traitée par toutes les sections, à l'exception d'une. Dans cette étude ce sont la

zuheben ist die sorgfältige Behandlung in der Sektion Jura und im Bernischen Gymnasiallehrerverein. Der Referent legt grosses Gewicht auf These 8. Die Thesen werden der Unterrichtsdirektion unterbreitet; der Kantonalvorstand wird darauf dringen, dass die Sache behandelt wird und nicht liegen bleibt.

In der Diskussion stellt Herr Dr. Ammann den Antrag, in These 7 das Wort Jugendfeste zu streichen, damit den Gemeinden, die nicht Jugendfeste durchführen wollen, keine Vorschriften gemacht werden. Herr Gempeler, Thun, unterstützt den Antrag Ammann. Der Antrag Ammann wird mit 26 gegen 5 Stimmen angenommen.

Die gesamten Thesen werden sodann einstimmig angenommen und dem Kantonalvorstand zur Durchführung der Verhandlungen mit der Unterrichtsdirektion überwiesen.

10. Arbeitsprogramm 1934/35.

Im Namen des Kantonalvorstandes schlägt Zentralsekretär *Graf* vor, auf das Arbeitsprogramm das Thema « Die Reform der Sekundarlehrerbildung» zu setzen. Dazu bewegen uns zwei Gründe:

a. Durch den Tod des Herrn Schulinspektor Dr. Schrag ist das Lektorat für Pädagogik und Methodik verwaist worden. Eine Neuordnung der praktisch-pädagogischen Ausbildung der Sekundarlehrer wird von verschiedenen Seiten verlangt. Vor der Unterrichtsdirektion liegt eine Eingabe der ehemaligen Studierenden der Lehramtsschule, die verschiedene Postulate aufstellt. Diese Eingabe sollte auch von dem Bernischen Mittellehrerverein diskutiert werden.

b. Der starke Andrang zur Lehramtsschule verlangt eine Verschärfung der Prüfungsanforderungen. Auch muss die Frage der Verlängerung des Studiums auf mindestens sechs Semester geprüft werden.

Der Antrag des Kantonalvorstandes wird angenommen.

11. Früherlegung der Aufnahmsprüfungen in die Seminarien (siehe Berner Schulblatt vom 5. Mai 1934, Seite 55).

Der Referent, Herr Dr. *E. Schwarz*, Präsident des Kantonalvorstandes, gibt das Resultat der Umfrage bekannt. Die Umfrage wurde von 75 Schulen beantwortet. Die Früherlegung der Aufnahmeprüfung wurde von 33 Schulen bedingt oder unbedingt bejaht. 41 Schulen sprachen sich gegen die Früherlegung aus. Als Grund für die Früherlegung wurde in der Hauptsache angegeben, dass die Schüler die nicht aufgenommen würden, genügend Zeit hätten, eine andere Lehrlingsstelle zu suchen.

Gegen die Früherlegung wurden folgende Gründe geltend gemacht: Beschneidung der sowieso kurzen Vorbereitungszeit; Missbrauch der Neujahrsferien zum Einstopfen von Gedächtnisstoff. Abgewiesene Prüflinge würden dem Spott ihrer Mitschüler während eines vollen Quartals ausgesetzt, während

section du Jura et la Société des professeurs de gymnase qui y ont apporté le plus de soin. Le rapporteur attache une grande importance à la conclusion 8. Les conclusions seront soumises à l'appréciation de la Direction de l'Instruction publique. Le Comité cantonal veillera à ce qu'elles soient examinées et ne tombent pas dans l'oubli.

Dans la discussion, M. le Dr Ammann propose de biffer les mots « fêtes de la jeunesse » insérés dans la conclusion 7, afin que les communes n'ayant pas l'intention de célébrer des manifestations de ce genre ne soient liées à aucune prescription. M. Gempeler (Thoune) appuie la proposition de M. Ammann, laquelle est approuvée par 26 voix contre 5.

Toutes les conclusions sont ensuite acceptées à l'unanimité et adressées au Comité cantonal qui, à son tour, les fera parvenir à la Direction de l'Instruction publique pour exécution.

10. Programme d'activité 1934/35.

Au nom du Comité cantonal, M. *Graf*, secrétaire central, propose de porter au programme d'activité le sujet de « la réforme de la formation des maîtres secondaires ». Deux motifs nous y poussent:

a. Le décès de M. le Dr Schrag, inspecteur des écoles secondaires, a rendu vacant le poste de lecteur pour la pédagogie et la méthodologie. Un nouveau règlement est demandé de divers côtés pour la formation du maître secondaire en ce qui concerne la pratique de l'enseignement et la pédagogie. La Direction de l'Instruction publique a reçu de la part des anciens étudiants de la « Lehramtsschule » une requête comprenant différents postulats. Celle-ci devrait également être discutée par la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes.

b. La grande vogue dont jouit l'Ecole normale supérieure nécessite une plus grande sévérité aux examens de brevet. D'autre part l'on se demande s'il ne serait pas indiqué de prolonger la durée des études et de fixer celle-ci à six semestres, au minimum.

La proposition du Comité cantonal est approuvée.

11. Anticipation des examens d'admission aux Ecoles normales (voir « L'Ecole Bernoise » du 5 mai 1934, page 55).

M. le Dr *E. Schwarz*, président du Comité cantonal, présente un rapport sur l'enquête faite à ce sujet. 75 écoles ont répondu au questionnaire y relatif. 33 écoles ont donné leurs suffrages à l'anticipation avec ou sans conditions. 41 écoles se sont prononcées contre. Il a été avancé comme motif principal que l'examen anticipé permettrait aux élèves ayant échoué à l'examen d'admission de disposer d'assez de temps pour chercher une autre place d'apprentissage.

Les raisons suivantes ont été avancées contre l'examen par anticipation: Celui-ci abrégerait le temps de préparation déjà si court; les intéressés emploieraient les vacances de fin d'année pour se bourrer la mémoire. Les élèves ayant échoué seraient pendant tout un trimestre la risée de leurs

die Erfolgreichen auf ihren Lorbeeren ausruhen würden.

Herr *Seminardirektor Zürcher* dankt dem Mittellehrerverein für die sorgfältige Behandlung der Frage. Massgebend für die Stellungnahme der Lehrerschaft des Staatsseminars war das Interesse an einer sorgfältigen Durchführung der Aufnahmeprüfungen. Sehr ernsthafte Lehrer waren der Ansicht, dass sie nach den Neujahrsferien am ruhigsten die Prüfung abnehmen können. Angesichts der ablehnenden Haltung der Mehrheit der Schulen wird die Seminarlehrerschaft die Frage wohl nicht weiter verfolgen.

Herr Dr. *E. Steiner* hätte es gerne gesehen, wenn man bei den einzelnen Schulen nachgeforscht hätte, wieviele Kandidaten sie in den letzten Jahren zur Prüfung stellten. Erst dann hätte ihr Votum vollen Wert gehabt.

Herr *Gempeler* spricht im Namen der Thuner und der Oberländer. Diese sind zu vier Fünfteln gegen die Früherlegung. Eine Früherlegung würde nur wieder dazu führen, dass zum Aushilfsmittel der Privatstunden gegriffen würde.

Herr *Born* bedauert die ablehnende Haltung der Mehrheit der Schulen. Es ist das ein Zeichen, dass noch viel zu sehr am Stoff gehangen wird. Der Gedanke der Schulreform und der Arbeitsschule ist in unserm Kanton noch nicht durchgedrungen.

Damit ist die Diskussion geschlossen. Herr Präsident Borter stellt fest, dass eine Abstimmung nicht notwendig und auch nicht angängig sei. Die Seminarlehrerschaft kennt nun die Stellungnahme der einzelnen Schulen. Sie kann das Ergebnis der Umfrage bei der weitern Behandlung der Frage zu Rate ziehen.

12. Jubiläumsfeier der Hochschule Bern.

a. Der Jubiläumsspende der Hochschule Bern wird eine Gabe von Fr. 200 gesprochen.

b. Der Kantonalvorstand wird beauftragt, bei der Unterrichtsdirektion dahin zu wirken, dass die Mittellehrer, die Samstag den 2. Juni der Feier beiwohnen wollen, Urlaub erhalten.

Schluss der Tagung.

Damit sind die Verhandlungsgegenstände alle erledigt. Um 12 Uhr schliesst Herr Präsident Borter die Versammlung mit bestem Dank an den Kantonalvorstand und den Zentralsekretär.

Namens der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins

Der Präsident: *Th. Borter.* Der Sekretär: *O. Graf.*

Bemerkung zu Traktandum 12 b.

Auf erfolgte Eingabe erklärte die Unterrichtsdirektion sich bereit, unserm Begehren zu entsprechen. Sie fürchte aber Enttäuschungen, da die Plätze für den Festakt im Münster schon alle besetzt seien. Daraufhin wurde die Sache fallen gelassen.

camarades de classe, tandis que les autres se reposeraient sur leurs lauriers.

M. *Zürcher*, directeur de l'Ecole normale, exprime à la Société des Maîtres aux écoles moyennes sa gratitude pour le soin qu'elle a apporté à l'étude de la question. Déterminant a été pour les maîtres d'Ecole normale l'intérêt concernant l'exécution soigneuse des examens d'admission. Des professeurs qu'on peut prendre au sérieux estimaient qu'ils pourraient, après les vacances de fin d'année, questionner les candidats avec beaucoup plus de calme. Vu le résultat négatif de la majorité des écoles dans cette préconsultation, il est à présumer que le corps enseignant de l'Ecole normale ne reviendra plus sur la question.

M. le Dr *E. Steiner* eût bien aimé qu'on demandât à chaque école en particulier combien de candidats chacune d'elles avaient présentés ces dernières années. C'est après cela seulement que leur vote eût revêtu toute sa valeur.

M. *Gempeler* parle au nom des collègues de Thoune et de l'Oberland. L'examen par anticipation n'aboutirait sans doute qu'à une floraison de leçons privées pour pousser les candidats.

M. *Born* regrette l'attitude négative de la plupart des écoles. C'est là l'indice que l'on s'en tient encore trop aux matières de l'enseignement. La pensée de la réforme scolaire et de l'école active n'a pas encore percé dans notre canton.

La discussion est close maintenant. M. Borter, président, estime que la votation n'est pas nécessaire et pas indiquée du tout. Le corps enseignant de l'Ecole normale connaît à présent la position prise par les écoles. Il pourra mettre à profit le résultat de l'enquête en cas d'une reprise de la question.

12. Centenaire de la fondation de l'Université de Berne.

a. Il est accordé une somme de fr. 200 en faveur du Jubilée de l'Université de Berne.

b. Le Comité cantonal est chargé de prier la Direction de l'Instruction publique de vouloir bien donner congé aux maîtres d'écoles moyennes désireux de participer à la fête, samedi le 2 juin.

Fin de l'assemblée.

Tous les objets à l'ordre du jour ont été traités. A 12 heures, M. Borter, président, lève la séance après avoir remercié et le Comité cantonal et le secrétaire central.

Au nom de l'assemblée des délégués de la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes

Le président: *Th. Borter.* Le secrétaire: *O. Graf.*

Observation relative au tractandum 12 b.

Après examen de la requête, la Direction de l'Instruction publique s'est déclarée d'accord de répondre favorablement à notre demande. Toutefois, elle craint quelque déception, étant donné que les places pour la manifestation à la cathédrale sont déjà toutes retenues. Là-dessus on abandonna l'affaire.

Ferien des Sekretärs.

Der Sekretär befindet sich während des Monats August in den Ferien.

Vacances du secrétaire.

Le secrétaire central se trouve en vacances pendant le mois d'août.

Eingegangene Bücher.

Lehmann und Stähli*, **Aufgabensammlung der Algebra. Erster Teil. 2. Auflage. 162 Seiten. Halbleinen. Verlag Orell Füssli, Zürich.

Hermann Bieri, **Lehrbuch der Lebensversicherung** zum Gebrauche an Handelsschulen, Gymnasien und Seminarien sowie zum Selbstunterricht. Mit einem Anhang gelöster Maturitätsaufgaben, 6 Figuren im Text und 6 Tabellen. Fr. 5. —. 2. Auflage. Verlag Stämpfli & Cie., Bern 1934.

A. Wyss, Methodisch geordnete **Beispielsammlung für das Kopfrechnen** auf der Mittelschulstufe. 42 Seiten brosch. Fr. 1. 20. Verlag Schulthess & Co., Zürich 1934.

K. Rieder*, **Rechenbuch für die Knabenrealschule des Kantons Basel-Stadt. I. Teil. 99 Seiten, geb. Fr. 1. 60. Lehrmittelverlag des Erziehungsdepartements Baselstadt.

Peter Petersen, Jena, und *Gerhard Steiner*, Wölfis, **Meine Rechenreise**: A. **Führer,** 1, 2 und 3, je ca. 120 Seiten, steif geh. RM. —. 90. B. **Wächter,** je ca. 60—70 Seiten, steif geh. RM. —. 80. C. **Prüfer,** je ca. 10—12 Seiten, geh. RM. —. 70.

Gerhard Steiner, **Arteigenes Rechnen.** Wegweiser für die Hand des Lehrers zu den Arbeitsbüchern « Meine Rechenreise ». 80 Seiten, steif geh. RM. 2. 20. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Ernst Hofstetter, **Geschäftskunde** für Gewerbetreibende und zum Gebrauche an Gewerbe- und Fortbildungsschulen. 112 Seiten brosch. Fr. 2. 80. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Stand und Entwicklung der Wohnverhältnisse Berns seit 1896. Heft 18 der Beiträge zur Statistik der Stadt Bern. Statistisches Amt der Stadt Bern 1934. 240 Seiten, brosch., viele Bilder und Tabellen, 1 Karte.

*

Walter Willi, **Besinnung über das Schicksal der Schweiz.** 96 Seiten Quart, brosch. Verlag Paul Haupt, Bern, 1934.

Hugo Marti, **Die Jahrhundertfeier der Universität Bern.** Ein Bericht. 79 Seiten Quart. Verlag Paul Haupt, Bern.

Fritz Marbach*, **Gewerkschaft, Mittelstand und Fronten. Zur politischen und geistigen Lage der Schweiz. 144 Seiten brosch. Fr. 3. 20. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Fritz Wartenweiler, **Führende Schweizer in schweren Krisenzeiten**: Bruder Klaus, Escher von der Linth, General Dufour. 128 Seiten, kart. Fr. 2. 30. Rotapfel-Verlag Erlenbach-Zürich.

L. Rosenthaler und *G. Vegezzi*, **Die Schweizer Bevölkerung in einem Luftkrieg.** 84 Seiten Quart, brosch. Fr. 2. 50. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Charles de Roche, **Die Jugendzeit des Hugenotten Agrippa d'Aubigné.** Beilage zum Jahresbericht über das Städtische Gymnasium in Bern 1934.

Ernst Trachsel, **Gödöllö.** Die Fahrt der 500 Schweizer Pfadfinder zum IV. Jamboree in Gödöllö (Ungarn) 1933. Ein Tagebuch mit Beiträgen von Teilnehmern. 179 Seiten mit vielen Textillustrationen. Ganzleinen Fr. 3. — (10 Exemplare Fr. 2. 30). Verlag des Schweiz. Pfadfinderbundes, Bern, Marktgasse 52.

*

* **Jugend, Schule und Arzt.** Herausgegeben von der Schweiz. Gesellschaft für Gesundheitspflege. Schriftleitung: P. Lauener, Schularzt, Bern. 19 schweizerische Mitarbeiter. 348 Seiten Quart, Ganzleinen, viele Tafeln und ganzseitige Illustrationen. Fr. 15. —. Verlag Paul Haupt, Bern. 1934.

Paul Lauener*, **Die Bekämpfung der ansteckenden Krankheiten in der Schule. 114 Seiten Quart, broschiert Fr. 6. —. Paul Haupt, Bern.

Adolf Eberli, **Unser Obst und seine Verwertung.** Materialien für die Verarbeitung auf gesamtunterrichtlicher Grundlage. Mit 21 Zeichnungen von Fritz Schuler. 121 Seiten brosch. Fr. 2. 40. Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Adolf Hartmann, **Das Obst als Nahrungsmittel.** Separatabzug aus der « Schweiz. Zeitschrift für Hygiene », 12. Heft, Jahrgang 1933. 18 Seiten geh.

August Binz, **Schul- und Exkursionsflora der Schweiz.** Dritte Auflage. Mit 376 Figuren. 427 Seiten, Ganzleinen, Fr. 7.50. Verlag Benno Schwabe & Co., Basel 1934.

*

S. Fisch und *J. Feurer*, **Wegleitung für einen Schulgesangunterricht** auf relativer Grundlage. 86 Seiten brosch. Fr. 2. 50. Verlag Gebr. Hug & Co., Zürich.

Adolf Wendnagel. **Praktischer Vogelschutz.** 8. Beiheft zu den Schweizer Realbogen. 47 Seiten Quart, brosch. Fr. 2. 40.

Mitteilungen der Schweiz. Musikforschenden Gesellschaft. Schriftleitung Willy Schuh und Ernst Mohr. Heft 1, Januar 1934. Einzelheft für Nichtmitglieder Fr. 1. 25.

Alfred Stern, **Alte Wiegenlieder.** Heft 11 der Schweizer Sing- und Spielmusik. 12 Seiten, geh. Fr. 1. 10. Verlag Gebr. Hug & Co., Zürich.

Die Singstunde. Liedblätter Nr. 52, 53, 54. Stück 10 Pf. Verlag Georg Kallmeyer, Berlin.

Volkslied und Hausmusik. Monatsschrift für die Schweiz. Sing- und Spielbewegung, mit jährlich sechs Beilagen: « Sing- und Spielmusik », herausgegeben vom Arbeitskreis der « Schweizerischen Vereinigung für Volkslied und Hausmusik », im gemeinsamen Verlag von Hug & Co., Zürich und Fr. Krompholz, Bern. 1. Jahrgang, Heft 1, April 1934. Einzelhefte 30 Rp., Jahrgang zu 12 Heften und 6 Musikbeilagen Fr. 3.—.

*

A. J. Schwengeler, **Leitfaden für das Skizzieren und Maschinenzeichnen.** 32 Tafeln. Selbstverlag. Bern, 1934.

Paul Hulliger, **Die Methode der neuen Handschrift.** 64 Seiten. Fr. 4. 50. Herausgegeben mit Unterstützung des Erziehungsdepartementes des Kts. Basel-Stadt vom Verlag Benno Schwabe & Co., Basel.

Wandlung. Blätter für Panidealistischen Aufbau. Heft 1, Mai/Juni, Heft 2, Juli/August 1934. Je 48 Seiten. Schriftleitung Wladimir Astrow/Hans Zbinden. Einzelhefte 80 Rp., Jahrgang (6 Hefte) Fr. 4. 20. Buchversand der Internationalen Panidealistischen Gesellschaft, Dufourstr. 45, Zürich 8.

Jahresbericht über das Städtische Gymnasium in Bern, 1934.

Mädchensekundarschule der Stadt Bern. Bericht über das Schuljahr 1933/34.

Schweizerischer Blindenfreund-Kalender 1935. Herausgegeben vom Schweiz. Blindenverband. Fr. 1. 20. Vertriebsstelle Viktoriarain 16, Bern.

Schul Zeichenpapier

liefern wir besonders vorteilhaft.

Verlangen Sie bitte Muster u. Preise

Papeterie

G. Kollbrunner & Co., Bern

FREI-ZEIT

20–70 % Ermässigung
auf ausländischen Bahnbilletten!

Wir besorgen auch die Hotelzimmer, Rundfahrten, Reisegepäck- und Reiseunfallversicherung, Geldwechsel usw. Setzen Sie sich rechtzeitig mit uns in Verbindung!

Reisebureau **ASCO**
A. Schulthess & Co., Bern
Ecke Bahnhofplatz/Neuengasse. Telephon 21.480

Neue Pianos
die besten Schweizermarken zu kulanten Bedingungen

Stets Occasion-Pianos
neu revidiert von Fr. 350.— an

O. Hofmann, Bern, Bollwerk 29

Lehrern und Lehrerinnen gewähre ich Höchstrabatt, auch bei Vermittlung

Für die Ferien

Den guten Reisekoffer, das Suitcase und Nécessaire und die Handtasche oder den Rucksack aus der Sattlerei

K. v. Hoven . Bern
Kramgasse 45

Im Herren-Konfektions-Haus
Max Hess
Bern, Aarbergergasse Nr. 61, vis-à-vis Hauptpost, werden Sie immer gut u. preiswert bedient

Schöne Massanfertigungen

Weissenstein Hotel Kurhaus
(neu renoviert). Einzigartige Aussicht. Anerkannt vorzügliche Küche. Für Diners Vorausbestellung erbeten. Pension von Fr. 9.— an. Prospekte! Telephon 17.06. A. Ostendorf

Burgdorf Wirtschaft zum Sommerhaus
Telephon 138
1/4 Stunde von Burgdorf. Für Schulen u. Vereine. Spielplatz im Walde. Grosser Saal und neues Säli. 155 Adolf Wyss.

Wilderswil Hotel Jungfrau
Staubfreie, ruhige Lage. Prächtiger Ausblick auf Jungfraugruppe. Grosser Garten. Garage. Gute Verpflegung. Pension von Fr. 7.50 an. 176 Fam. Antenen

Planalp Hotel-Kurhaus für heimelige Ferien. Station Brienzer-Rothorn-Bahn. Telephon 37 171 1350 m über Meer. Pension Fr. 6.50 bis 8.50. Spezialabkommen für Vereine und Schulen. Familie Kohler, Besitzer.

Privatklinik 24
*für **Unfallchirurgie** und **Orthopädie***

Deformitäten der Wirbelsäule, Glieder und Füsse, Brüche und Krankheiten der Knochen und Gelenke, Rheumatismus, Tuberkulose, Kinderlähmungen etc.

Dr. P. Stauffer
Bern
Sulgeneckstrasse 37 - Telephon 24.008

Teppiche · Vorhänge · Decken
Linoleum · Gummi
384
Bossart
Effingerstr. 1, Bern

Mitglieder des Lehrervereins geniessen 10 % Spezialrabatt bei Einkauf von Teppichen, Vorhängen und Decken!

Buchdruckerei — Eicher & Roth — Imprimerie